

„Es ist sehr erschwerend, wenn man nicht einfach zum Sozialamt gehen, Sachen auf den Tresen stellen und kopieren kann. Schriftliche Angelegenheiten verzögerten sich dadurch.“

Es ist wie im schlechten Film, wenn man in der Öffentlichkeit nicht essen und trinken kann. Man muss sich abgelegene Stellen suchen. Ich bin es gewohnt, am Bahnhof einen Kaffee zu trinken. Das mache ich nicht immer, nunmehr aber heimlich. So ist es, als ob ich etwas Verbotenes machen würde.

Es ist eine schräge Atmosphäre, die einen noch mehr in den Hintergrund drückt.

Ich könnte 100 000 Sachen erzählen, die schlecht sind. ☹☹

„Eins hat sich geändert, man ist viel zu Hause. Arzttermine, da muss ich oft hin, da ich meine Routineuntersuchungen, ich habe Krebs, machen muss. Sonst, wenn es mir schlecht ging, konnte ich auch so mal zum Arzt, jetzt brauche

ich einen Termin, der sich bis zu 14 Tage hinziehen kann. Die Zeit bis dahin ist manchmal sehr schwer.

Schön ist, dass ich jetzt viel lese. ☺☺

„Zuviel Maßregelei. Das ist im Moment kein Leben. Die Leute wollen Cappuccino trinken und Essen gehen. Zum Arzt kann man gottseidank gehen.“

Momentan kümmere ich mich nicht um Wohnen, aber es ist mir aufgefallen, dass es weniger Wohnungsangebote gibt. Die Leute wollen wohl keine Besichtigungen.

Mit Geldern gibt es keine Probleme. Vieles kann man ja auch online machen.

Es gibt natürlich Stinkstiefel, die einen oft wegen Abstand blöd anmachen, aber eben auch Menschen, die besonders nett sind. So wird alten Menschen die Tür aufgehalten, damit sie keine Griffe anfassen müssen und es wird nett begrüßt. ☺☺

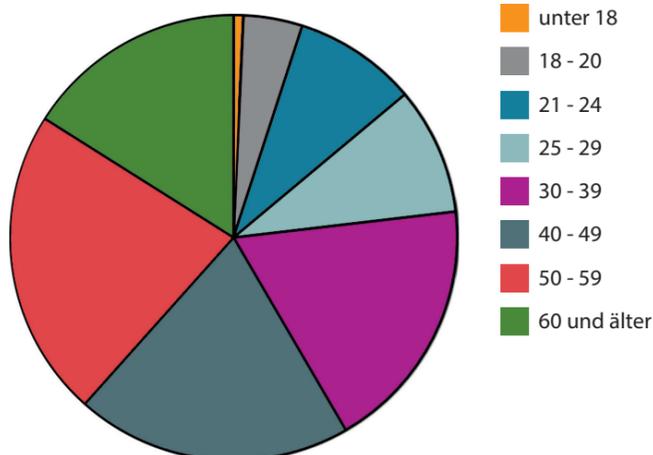
Sowohl die Anzahl der hilfesuchenden Personen als auch die Beratungskontakte stiegen trotz oder gerade wegen der Corona Pandemie 2020 und blieben damit auf hohem Niveau. Dies verdeutlicht wie wichtig die Erreichbarkeit unserer Hilfeangebote für das Klientel ist.

Statistik

	2016	2017	2018	2019	2020
Beratungskontakte	4731	4013	4291	4419	4813
Gesamtauftritte	244	268	260	251	281
Frauen	52	55	65	56	71
Männer	192	213	195	195	210

Der Anteil der Frauen liegt bei 25 % (2016 = 21 %, 2017 = 20,5 %, 2018 = 25 %, 2019 = 22 %). Trotz der gestiegenen Anzahl beratungssuchender Personen konnten lediglich 16 Wohnungen oder übergangsweise möblierte Zimmer vermittelt werden. Ursache ist weiterhin die bekannte Problematik fehlenden Wohnraumes.

Klient*innen nach Altersgruppen



0,7 % der Ratsuchenden waren unter 18 Jahre
4,3 % waren zwischen 18 und 20 Jahre
8,9 % zwischen 21 und 24 Jahre
9,2 % zwischen 25 – 29 Jahre
18,6 % zwischen 30 – 39 Jahre
19,9 % zwischen 40 – 49 Jahre
22,4 % zwischen 50 – 59 Jahre
16,0 % 60 Jahre und älter

Personen im fortlaufenden
Unterstützungsprozess gem. §§ 67 ff. SGB XII

Stand 01.01.2020	
Neuaufnahmen	
Beendigungen	
Stand 31.12.2020	



AMBULANTE
WOHNUNGSLOSENHILFE
HAMELN

EXTRA
AUSGABE

Das Jahr 2020 wird sicherlich als Corona-Jahr mit einer weltweiten Virus-Pandemie und ihren Folgen in die Geschichte eingehen. Auch für die Ambulante Wohnungslosenhilfe Hameln war es ein besonderes Jahr mit tiefen Einschnitten und Veränderungen, geprägt von Unsicherheiten und Ängsten.

Behörden und Ämter schotteten sich ab, Kontakte mussten mühsam über Telefon und Internet oder auf dem Postweg gesucht werden. Versorgungseinrichtungen stellten ihre Unterstützung Bedürftiger ein oder reduzierten ihre Angebote auf ein absolut kontaktloses Minimum. Eigene Versorgungsmöglichkeiten und soziale Netzwerke wohnungs- und obdachlose Menschen brachen zusammen. Kurzfristige Hilfen waren zu Beginn der Krise gar nicht mehr oder nur unter sehr erschwerten Bedingungen zu realisieren.

Die Krise stellte für die Ambulante Wohnungslosenhilfe in Hameln eine Geduldsprobe und große Herausforderung dar, die viel Flexibilität, Kreativität und Solidarität erforderte, um unseren Auftrag wahrnehmen und für unsere Klienten da sein zu können, ohne den erforderlichen Schutz der Gesundheit von Besuchern und Mitarbeitern*innen zu vernachlässigen.

Die Übernachtungsstelle im Senior Schläger Haus musste aufgrund der Landesverordnung zum 1. Lockdown die Bettenzahl von 8 auf 3 Schlafplätze reduzieren. Beratung und Angebote des Tagestreffs wurden überwiegend ins Freie in den Garten verlegt, die Versorgung über die Fenster, die mit Spuckschutz ausgestattet wurden, gewährleistet. Die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle arbeiten im Wechsel im Homeoffice.

Auch war Geld nötig, um den neuen Anforderungen an materieller Ausstattung gerecht zu werden. Für den Schutz von Besuchern und Mitarbeitern*innen mussten Masken, Handschuhe, Desinfektionsmittel, Zelte inklusive Heizstrahler und vieles mehr angeschafft werden. Die technische Ausrüstung wurde aufgestockt, um durch den Ausbau der Digitalisierung Kontakte und Netzwerke ohne persönliche Begegnung aufrecht erhalten zu können.

In der Corona-Krise zeigten sich neben den Schwächen auch Stärken – gesellschaftlich und individuell. Viele Menschen bewiesen eine beeindruckende Solidarität mit Älteren, Kranken und Wohnungslosen, übten Rücksicht und Verzicht und waren bereit, durch Spenden die Entbehrungen der in Armut lebenden Menschen zu lindern.

An dieser Stelle möchte die Ambulante Wohnungslosenhilfe Hameln ihren Dank an alle Menschen (insbesondere dem Senior Schläger Haus e. V.!) aussprechen, die durch ihr umfangreiches Engagement und ihre tatkräftige Unterstützung geholfen haben, die Hilfeangebote für bedürftige Menschen in unserer Stadt aufrecht zu erhalten. Dies ist nicht selbstverständlich und gerade in dieser schwierigen Zeit ein großer Gewinn für die Arbeit der Wohnungslosenhilfe in Hameln.

Ganz
herzlichen
Danke!

BLITZLICHTER

● **Notwendiger**

Schutz für unsere oft den Risikogruppen angehörigen Klient*innen und Besucher*innen, die sich überwiegend im öffentlichen Raum aufhalten, konnte nicht immer und überall gewährleistet werden, da nicht ausreichend Übernachtungs- und Quarantäneplätze, keine oder nur zeitlich begrenzte Tagestreffs zur Verfügung standen, Aufnahmestopps in stationären Einrichtungen beschlossen und medizinische Angebote reduziert wurden.

● **Übertrieben**

fanden die Mitarbeiter*innen des Senior Schläger Hauses Anfang Februar 2020 die Ängste von Frau E., einer Klientin, die sich Sorgen über die Auswirkungen des Corona Virus machte und darüber nachdachte, welche vorbeugenden Maßnahmen für Menschen in Armutslebensverhältnissen nötig und auch möglich sind. Die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle versuchten zu beruhigen, keine*r konnte das Ausmaß an einschneidenden Veränderungen zu diesem Zeitpunkt wirklich erkennen.

● **Wunderbar**

war während des Lockdowns der blaue Himmel im Frühjahr 2020 anzusehen, klar und unge-trübt durch Smog und Kondensstreifen.

● **Typisch**

deutsch waren die Hamsterkäufe Anfang März 2020 auch in Hameln. Während die Franzosen Rotwein und Kondome kauften, horteten die Deutschen Klopapier, Seife und Desinfektionsmittel, sowie Nudeln und Konserven. Auch Hefe und Mehl waren Verkaufsschlager und lange nicht zu erwerben.

● **Erholsam**

waren die vielen Spaziergänge in der Natur. Wir haben wieder unsere unmittelbare Umgebung kennengelernt und erlebt, dass viele schöne Plätze für uns erreichbar sind.

● **Endlich**

wurde von der Politik und Öffentlichkeit erkannt, dass auch soziale Einrichtungen wie die Wohnungslosenhilfe zu den systemrelevanten Angeboten gehören und einen wichtigen gesellschaftlichen Stellenwert besitzen.

● **Vereinsamt**

wurden wir durch die Reduktion von menschlichen Präsenzkontakten.

● **Eingestellt**

hat die Hamelner Tafel die Ausgabe von Lebensmitteln, das DRK die Verteilung von Bekleidung. Betteln und Flaschensammeln ist in leergefegten Innenstädten mühsam und unerträglich, Veranstaltungen und Treffen mit mehreren Personen sind untersagt.

● **Traurig**

war unser Asphaltverkäufer Sigg, dass während der Lockdown-Phasen der Zeitungsverkauf eingestellt wurde. Gefreut hat er sich über Zuwendungen von der Asphaltredaktion.

● **Hoch erfreut**

waren wir über die große Hilfsbereitschaft der Hamelner Bürger*innen und Institutionen. Zahlreiche Sachspenden in Form von Konserven, frischem Obst, Hygieneartikeln und Desinfektionsmitteln, selbst hergestellten Masken in unterschiedlichsten Variationen und Geldspenden haben Möglichkeiten geschaffen, die Notlagen der bedürftigen Menschen zu lindern.

● **Deutlich**

hervorgetreten sind die Unterschiede zwischen arm und reich. Die Kluft hat sich durch die Krise vergrößert. Für Menschen, die über ausreichend Geld verfügen, die eine große Wohnung, Haus und/oder Garten haben, ein Auto und umfangreiche Ausstattung besitzen, wirken sich die Einschränkungen und Verbote weniger einschneidend aus als für Menschen, deren Teilhabe sowieso schon durch beengte Wohnverhältnisse, geringfügige finanzielle Mittel und fehlende Ausstattung stark beeinträchtigt ist.

● **Entschleunigt**

wurde der Arbeitsalltag durch Wegfall von Fahrtzeiten und Zusammenkünften.

● **Erfolgreich**

aber auch sehr arbeitsintensiv war der „Gabenzaun“, der am Rathausplatz Hamelner Bürger*innen die Möglichkeit gab, Spenden unterschiedlichster Art dort zur Abholung von Bedürftigen zu deponieren.

● **Noch mühsamer**

wurde der Alltag für Menschen, die auf der Straße leben, die auf Tagessätze und Unterkünfte angewiesen sind. Die Plätze in der Übernachtung für durchreisende Wohnungslose in Hameln mussten aufgrund einer Landesverordnung von 8 auf 3 Personen reduziert werden (Einzelzimmerbelegung). In manchen Städten wurden Übernachtungseinrichtungen komplett geschlossen.

Der Bezug von Tagessätzen gestaltete sich durch die Schließung des Jobcenters schwierig. Wohnungslose verfügen in der Regel nicht über die technischen Hilfsmittel (PC, Internet, Telefonflat, Faxgerät), um in einer gänzlich digitalisierten Welt, ihre Rechtsansprüche eigenständig durchzusetzen. Die Hilfslosigkeit und der notwendige Unterstützungsbedarf sind gestiegen.

● **Digitale**

Kontaktformen bestimmen immer häufiger das Miteinander. Das Gegenüber ist auf Distanz gegangen, bzw. wird auf Abstand gehalten, Homeoffice und Videokonferenzen bestimmen den Arbeitsalltag. Umarmungen sind Mangelware, Mimik und Gefühle hinter Masken verborgen.

● **Aufrechterhalten**

wurde die medizinische Versorgung im Senior Schläger Haus durch Dr. Kurbjuhn und Svenja Suhr, obwohl der Arzt aufgrund seines Alters auch zur Risikogruppe zählt. Die einmal wöchentlich stattfindenden Sprechstunden wurden regelmäßig durchgeführt.

● **Vereinfacht**

wurde der Zugang zu notwendigen Transferleistungen durch die Regelungen über den erleichterten Zugang zur Grundsicherung.

● **Frühzeitig**

beendet wurde das Obdachlosenfrühstück Anfang März 2020. Die Erstellung eines Konzeptes für die Saison 20/21 war aufgrund der nicht absehbaren Entwicklung der Corona-Pandemie schwierig. Es musste ein Hygienekonzept entwickelt und ständig den neuen gesetzlichen Regelungen angepasst werden. Viele ehrenamtliche Helfer*innen der Kirchengemeinden gehören aufgrund ihres Alters zur Risikogruppe und unterliegen somit besonderer Schutzbedürftigkeit. Zum 1.12.20 konnte dann Dank großen Engagements endlich ein abgespecktes Angebot ohne Sonntags-Café gestartet werden.

● **Abgesagt**

wurden fast alle Arbeitsgruppen, Fortbildungen, Netzwerktreffen, Vorstandssitzungen, Dienstbesprechungen, Hilfeplankonferenzen, Veranstaltungen, Hausbesuche, Mitarbeiterversammlungen, Klausurtagung, Arbeitskreise

Eine Vorstandssitzung des SSH e.V. fand in der Reformierten Kirche, die Mitgliederversammlung in der Aula der Elisabeth-Selbert-Schule statt.

● **Prall**

gefüllt waren die Weihnachtstüten für die Besucher*innen des Senior Schläger Hauses. Umfangreiche Sach- und Geldspenden hatten dies möglich gemacht.

● **Jammerschade**

war die Absage einer besinnlichen Weihnachtsfeier in gemütlicher Atmosphäre als Präsenzveranstaltung, obwohl wieder eine Einladung des Gasthauses Hesse aus Welliehausen vorlag und von dort alles Mögliche versucht wurde, einen genehmigungsfähigen Rahmen zu finden.

● **Hoffnungsvoll**

sind wir, dass wir auch zukünftig alle notwendigen Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten zur Verfügung stellen werden.

LEBEN MIT DER PANDEMIE

Corona hat das Leben aller auf den Kopf gestellt, unseren Arbeitsalltag Schritt für Schritt verändert und den neuen Begebenheiten angepasst. Dabei konnten Behörden, andere soziale Anlaufstellen und wir so manches Mal über den Teller- rand schauen und uns im Erfindungsreichtum üben.

Mit den Ergebnissen sind wir zufrieden, auch wenn Fürsorge nun gleichwohl Distanz bedeutet. Doch was sagen die Menschen, die unsere Hilfsangebote in Anspruch nehmen und auf das hiesige Hilfesystem angewiesen sind? Und welche Auswirkungen hat die Pandemie auf persönliche Bereiche ihres Lebens?

Um Einblick in ihre veränderte Lebenswelt zu bekommen, haben wir fünf Betroffene befragt. An dieser Stelle bedanken wir uns bei Andreas Z., Ursula T., Christian D., Andreas E. und Ingo M., die uns den Perspektivwechsel ermöglicht haben.

? **Wie hat sich Dein Alltag verändert? Spürst Du Auswirkungen betr. Gesundheit, Geld, Wohnen? Welche Veränderung ist für Dich belastend? Hast Du gute Erfahrungen in der Krise gemacht? Was fehlt Dir im Alltag?**

„Es ist langweilig geworden, weil man sich nicht mehr richtig bewegen kann. Masken tragen nervt. Einmal saß sie nicht richtig auf der Nase und ich wurde angehalten. Demnächst bekomme ich Post.“

Außerdem bin ich jetzt ständig erkältet, weil ich so viel draußen warten muss. Besonders belastend war die Trennung von meiner Ehefrau. Gut fand ich nichts. Behördengänge sind eine Katastrophe, weil man ständig Termine braucht. Ich wünsche mir endlich wieder mehr lachende Gesichter. 😊😊

„Ich habe einen Freund im Heim, den ich nicht besuchen darf. Gestern haben wir uns schon heimlich getroffen. Mit meinen Nachbarn saß ich sonst mittwochs zusammen. Auch an Weihnachten und Silvester war ich allein. Es ist ganz furchtbar. Es hört einfach nicht auf. Man hört nur noch Negatives. Auf der anderen Seite bemühen sich Bekannte mehr um mich. Wegen Corona gehe ich kaum noch einkaufen. Ärzte meide ich, weil ich keine Maske tragen kann und blöd angemacht werde. Nur zu eurem Arzt gehe ich noch. Meine Panikattacken sind bereits stärker geworden.“

Am meisten fehlen mir die sozialen Kontakte. Ich finde auch, dass alles teurer geworden ist. Aber ich bin auch sparsamer geworden und kaufe nicht mehr so viel Krempel. Jetzt kann ich gut meine Rechnungen bezahlen. Ich mache mir jetzt mehr Gedanken um andere. Wie schlecht es wohl richtig Wohnungslosen momentan geht? 😞

